

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 60.

Neuenbürg, Dienstag den 13. März 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 12. März, (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffe und Flieger zur Folge.

Besonders stark war das Feuer im Ancregebiet zwischen Bucquoy und Le Transloy, lebhaft an mehreren Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen Teile unserer Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriff unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons, durch Abwehrfeuer 1 Flugzeug.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bevielfach reger Artillerie und Vorkampftätigkeit noch keine größeren Kampfhandlungen.

### Mazedonische Front:

Zwischen Ohrida- und Prespacer haben sich keine Gefechte vor unserer Linie abgespielt.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. März, abends. (WZB. Amtl.) Im Sommergebiet zwischen More und Dife sowie in der Champagne lebhaftes Gefechtsstillsitzen. — Auch im Osten war bei klarer Sicht die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten reger als in den Vortagen. Beiderseits des Prespacer und im Gernabogen nahm gleichfalls das Feuer zu.

## Beerdigung des Grafen Zeppelin.

WPC. Stuttgart, 12. März. Um die Mittagsstunde des heutigen Tages wurde die sterbliche Hülle des Grafen Zeppelin in der von ihm selbst bestimmten Grabstätte auf dem Pragfriedhof in nächster Nähe der Ruhstätte seines Vaters, seines Bruders und seiner Schwester zur letzten Ruhe beigesetzt. Es war ein Akt großartiger Feierlichkeit, dem die vielfältigen Zeichen dankbarer Verehrung und treuer Liebe für den teuren Toten von Deutschlands Fürsten und Volk ein erhabenes Gepräge gaben. Zehntausende waren am gestrigen Sonntag zum letzten Gruß am geschlossenen Sarg des großen Helden in ehrfürchtigem Schweigen vorübergezogen und nach vielen Tausenden zählten auch die Menschenmassen, die heute als Teilnehmer an der Trauerfeier in und vor der Friedhofskapelle standen oder als Zuschauer die Zugänge zum Friedhof und zum Grab besetzt hielten.

Am Säulengang des Friedhofsportals sammelten sich eine Stunde vor der Trauerfeier zahlreiche Abordnungen von Truppenteilen, Behörden, wissenschaftlichen Gesellschaften, Hochschulen, Vertreter der Städte, deren Ehrenbürger Zeppelin war, Vertreter der Ingenieure, Beamten und Arbeiter des Luftschiffbaus Friedrichshafen und anderer Luftzeugwerke; sie wurden in dem mit Lorbeerzweigen geschmückten Empfangsraum von den Neffen des Grafen Zeppelin empfangen und brachten eine neue Fülle prachtvoller Kranzpenden, die von Soldaten und Pfadfindern nach dem Grab gebracht wurden.

Inmitten der stillen Kapelle ist vor dem Altar der Katafalk aufgestellt, im Hintergrund ein Hain von Palmen und Blattsplanzen. Vier Mäner vom Ulmer Mäner-Regiment Nr. 19 halten ihrem einseitigen Regimentskommandeur die Ehrenwache.

Eine glänzende Trauerversammlung füllte die Kapelle, die sich bald zu klein für die Menge der Bekommenen erweist. Das Königspaar erscheint, vom Schwiegerjohn, Graf Brandenstein, empfangen. Der König nimmt links vom Sarge neben dem Grafen Brandenstein Platz, die Königin neben der Gräfin Zeppelin. Vor dem Katafalk stehen die Ehrengäste.

Um 12 Uhr setzt das Geläute sämtlicher Glocken der evangelischen Kirchen der Stadt ein. Der Gesangsverein „Ehrenfeld“ eröffnet die Trauerfeier mit dem Lied „Ehrenfeld-Kreuz“. Hofprediger Dr. Hoffmann hält die ergreifende Gedächtnisrede, der er das Schriftwort zu Grunde legt: „Ich muß wirken solange es Tag ist.“ Ein Volk dränge sich im Geiste um diese Stätte, wenn die Welt nicht im Weltkampf läge, würde die ganze Welt an unserer Trauer teilnehmen. In dem Berewigten ist ein Mann von uns gegangen, wie ihn Gott nur von Jahrhundert zu Jahrhundert schenkt; er war ein Mann der Tat und Wirken war seine Freude. Der Mann, der Wunder der Technik vollbracht hat, war in seinem Wesen nicht Realist, sondern Idealist. Soldat von ganzem Herzen hat er den Soldatenberuf in höchster Auffassung erfüllt. Als er sein Ziel erreicht, steht er vor seinem Werk nur, um weiter zu wirken zu des Vaterlandes Schutz und Wehr, so lange es Tag ist. Mehr und mehr wurde der schlichte Mann zu einer fittlichen Macht. Am Taufest des jüngsten Enkels sagte er mit heiterem Angesicht: „Ich sterbe freudig“, und in den letzten Tagen hat er wiederholt: „Ich gehe mit Freuden in den Tod, Gott wird mir meine Sünden vergeben, die Meinen und mein Vaterland beschützen.“ Zeppelins Name wird dauern, solange der Tag der Deutschen leuchtet. Zum Schluß verlas der Geistliche den Lieblingspsalm des Entschlafenen „Lobe den Herrn, meine Seele.“

Wieder ertönt Choralgesang: „Sei getreu bis in den Tod“. Der Sarg wird von den ihn umgebenden Blumenpenden befreit, nur die Kränzchen der vier Enkelkinder liegen auf ihm, und von den Trägern zur Kapelle hinausgetragen. Hinter dem Sarg schreiten die Witwe am Arm des Schwiegerjohns, Grafen Brandenstein, und der König; es folgen die Königin mit der Gräfin Hella und den Neffen des Grafen. Die Trauerparade stellt ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 125. Durch das Spolier der Soldaten, Jungdeutschlandleute, Pfadfinder, Pfadfinderinnen und einer Abteilung der Marine-Luftschiffer setzte sich der Zug langsam und feierlich unter dumpfem Trommelwirbel und Choralmusik „Jesus, meine Zuversicht“ nach dem Grab in Bewegung. An der letzten Wegkreuzung vor dem Grab ist eine Art Ehrenpoorte errichtet: den Weg umsäumen von hier an 12 schwarz und grün bezogene Pfeiler, behängt mit den dem Verstorbenen gewidmeten Kränzen und gekrönt von Kupferschalen mit lodern den Flammen. An der Grabstätte, einem dreiteiligen Familiengrab, in deren mittleres Feld Graf Zeppelin gebettet wird, spielt Militärmusik den Choral „Jesus, meine Zuversicht“. Ein Flugzeug schwebt über dem Friedhof und dem Grab hinweg.

Nach kurzem Gebet nimmt der Geistliche die Einsegnung der Leiche vor und dann senkt sich der Sarg unter lautloser Stille in die Tiefe. Die Geschütze einer Artillerie-Abteilung geben dröhnend ihren Trauerjalous von 24 Schüssen. Drei Ehrensoldaten knattern über das Grab. Choralmusik „Wie sie so sanft ruhen“ beschließt die erste und erhebende Feier. Ein Zeppelinluftschiff, das kurz vor der Beerdigung über der Stadt und dem Friedhof seine Bahnen zog, brachte seinem genialen Schöpfer eine letzte feierliche Huldigung vor.

Stuttgart, 12. März, (WZB.) Bei der heute nachmittag von der Stadt Stuttgart im Kgl. Kunstgebäude veranstalteten Trauerfeier hielt der Generaldirektor der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Kommerzienrat Golsman, folgende Ansprache:

Eure Majestäten! Berehrte Leidtragende!

Seine Fadel sendet ein Genius! In Trauer stehen wir hier, in tiefer Trauer um das Hinscheiden eines Mannes, dessen Tat einst Deutschlands Volk entflammte, sodas es aufstand, wie von einem einzigen Geiste befeelt, sodas diese Tat hinauswirkte wie ein Flammenzeichen, wie ein Vorspiel gleichsam bis in diese Zeit, in diese große Zeit, in der mehr denn je Wille und Kraft nottut, Wille zum Siege.

Versammelt hier in tiefer Trauer, stehen mit Seiner Majestät dem Könige Vertreter des ganzen deutschen Volkes, aller Parteien und Stände, die Vertreter der Städte, deren Ehrenbürger er war, und die Vertreter unserer herrlichen Wehr zu Wasser und zu Lande, an deren Waffen zu wirken seines Lebens Glück war und Ziel. Auch seine Mitarbeiter sind hier, seine Getreuen, in deren Namen ich hier sprechen darf.

Vorgestern stieg in Berlin ein Flugzeug auf, ein Werk, dem der Graf noch in seinen letzten gesunden Tagen sein ganzes Interesse gewidmet hatte. Der Wind erhob sich, drehte das Flugzeug und schleuderte es gegen das Tor der Luftschiffhalle, fünf Menschen zerschmetternd, darunter den sonnigen Jüngling, den Flieger Bollmüller, und den Direktor Klein, einen der besten Mitarbeiter von Dr. Robert Bosch, der sich bei Kriegsausbruch dem Grafen zur Verfügung gestellt hatte, um mit dem Bau eines Flugzeuges neue Wege zur Wehr des Vaterlandes zu schaffen, was er zur Tat verwandelte. — Vorgestern morgen noch hat mich Klein am Grabe Zeppelins auch auf das Wirken des alten Herrn auf diesem Gebiet hingewiesen, auf dem er auch in alter Fähigkeit Pionier und Bahnbrecher geworden war. Am Mittag fand ich den Getreuen zerschmettert am Boden liegen. — Wenn ich nun heute an dieser Stelle einen Zweig breche aus dem Vorbeer Zeppelins, um ihn diesen bis in den Tod getreuen Helden auf's Grab zu legen, so weiß ich, das ich das in seinem Sinne tue. Er ist im Leben nie einem Menschen Dank schuldig geblieben, er will's auch im Tode nicht. — Nicht ohne Schildknappen, ohne Getreue sollte der greise Bezwinger der Lüfte von hinnen fahren! Treue und Dankbarkeit waren die stärksten Züge seines Wesens. Das Leben galt ihm nichts ohne die Treue. Seinem Kaiser, seinem Könige war er treu bis ins innerste Mark seiner Knochen, und seinem Vaterlande, dem er sein Werk, die Arbeit seines Lebens weihete.

Keine Stunde dieser ersten Zeit säumte er, dies Werk zu fördern, nach neuen Mitteln stets spähend, den Daz der Elemente zu bezwingen. Auch im jähesten Sturz wußte er die Zeichen neuen Aufstiegs zu erkennen. So sahen wir staunend oft, wie er bei einem Zusammenbruch heiter und unerschüttert stand. Das war der Fehler sagte er dann, das die notwendige Folge und das ist der Weg, in Zukunft Nehalliches zu vermeiden.

Und Kühnheit war seinem Wesen eigen, nicht Tollkühnheit, die er streng verwarf. Und so suchte er sich das stärkteste Element zu seinem Kampfgebiet. Weit, weit hinaus, über die Meere hinaus, steckte er sich sein Ziel. Sein Werk wird bestehen, der Kaiser hat's gelobt Eure Majestät. Das dankt ihm das Volk und das danken wir, seine Mitarbeiter, ihm aus tiefstem Herzen. Und hier, vor Eurer erhabenen Majestät Angesicht, vor dieser erlauchten Versammlung darf ich es geloben im Namen der Vielen, die nun an seinem Werk mit fleißiger Hand sich regen, das wir, soweit das unsere schwache Kraft vermag, sein Werk führen wollen in seinem Geiste, zu seiner Ehre und zu seinem Ruhme und zu des Vaterlandes Heil und Sieg!

...  
die einzelt. Seite 12  
für auswärts 15  
bei Ausfertigung  
durch d. Geschäfts-  
Kellame. Seite 30.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

verändlicher  
Schachteln  
30, 60 Stück  
ausendfach be-  
sorgliche Liefe-  
berallhin.  
Stuttgart.  
Kotzbühlstr. 14.  
Kotzbühlstr. 14.  
Telephon 6920.

und Apfel-  
Kämme  
H. Vachtel.  
hausen.  
günstigen  
rling.

Handelsgärtner  
umschulen.  
mann  
treten bei  
ig Säch,  
ert, Conweiler.

ant starke  
ochsen  
amt Kalb  
klassigen, prägn-  
onate alten  
Karren  
verkauft.

Lörcher,  
Nr. 1,  
station Liebenfel.  
ges  
ind  
zug geeignet ist  
auf aus  
Mangler,  
chulgasse Nr. 18

13 Monate alten  
Karren  
kauft  
zum „Kloster“  
Idberg.

richtung  
ufen.  
in der Geschäfts-  
s.

klare zu  
Zeugnissen  
Geschäftsheld





## Kundschau.

Vergeltung an den deutschen Gefangenen und der deutschen Bevölkerung. Die Wochenchau des Londoner „Fairplay“ vom 8. 2. fordert die schärfsten Vergeltungsmaßnahmen gegen die deutschen Gefangenen, um sich auf diese Weise gegen den Unterseebootskrieg sowie gegen die Bedrohung der englischen Hospitalschiffe zu schützen. Bei der Auswahl der Gefangenen, an denen man die Vergeltungsmaßnahmen ausüben soll, sei dabei notwendig, auf den militärischen Rang zu achten, nicht weniger aber auch auf die gesellschaftliche Stellung, „denn der Preuße ist ein Snob, manchmal gestiftet, aber stets nur ein Snob.“ Freilich müsse man bei Ausübung der Vergeltung beachten, daß die Deutschen an den englischen Gefangenen, die sie in Händen haben, sich in gleicher Weise rächen werden, und zwar noch gründlicher. Aber hiergegen müßten die Engländer ihr Herz fählen. Als besonders zweckmäßig empfiehlt der Verfasser, daß man deutsche Offiziere von hohem gesellschaftlichen und militärischen Rang auf den englischen Hospitalschiffen unterbringe. Dann werde Deutschland wohl sein Verhalten ändern. Aber man solle nicht nur den einzelnen Preußen treffen, sondern das ganze deutsche Volk und es fählen lassen, daß die Ereignisse von Anfang die Strafperiode beträchtlich verlängert haben. Zu diesem Zweck sind England zwei Wege offen. Der eine besteht darin, daß eine bestimmte Anzahl Gefangener erschossen wird, wobei man natürlich mit dem Höchsten beginnt, aber die Reihe aller verschiedenen Rangstufen durchgeht, und zwar muß ein Gefangener für jeden der auf See ermordeten Angehörigen der Verbandsmächte erschossen werden. Wenn wir gar 10 Gefangene für jeden Ermordeten erschossen hätten, dann würde das Viehische Deutschland einen beträchtlichen Teil seines simulierten Bahnhuns aufgegeben haben. Der andere Weg besteht darin, der deutschen Bevölkerung die Schrecken des Krieges in ihr eigenes Land zu bringen. Der Verfasser wundert sich in diesem Zusammenhang darüber, daß die englischen Luftangriffe auf offene deutsche Städte aufgehört hätten, denn nach den deutschen Zeitungen zu urteilen, hätten die paar kleinen Angriffe namentlich dadurch, daß ein Deutscher königlichen Geblüts dabei in Gefahr geriet, außerordentlich Eindruck gemacht. Jeder Engländer würde die Wiederholung einer solchen Episode freudig begrüßen und gern sehen, daß sie zur täglichen Einrichtung würde. Nur wenn die englischen Vergeltungsmaßregeln den deutschen Grausamkeiten mindestens gleichkommen und die Hunnen da treffen, wo sie am verwundbarsten sind, nützen sie. Deswegen sollten wir sofort alle nur irgendwie möglichen Unternehmungen ins Werk setzen und nicht nur Luftangriffe machen, sondern auch den Deutschen eine Liste derer liefern, die wir in unseren Händen haben und die wir umbringen werden, wenn Deutschland seine Drohungen verwirklicht, und ferner eine Liste der Personen, die noch in Freiheit sind, die wir aber aufhängen werden.

## Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Greife.

161

(Nachdruck verboten.)

Gedankenvoll sah er hinüber nach dem Hause. Der matte Schein der Kerze flimmerte noch immer durch das eine der Fenster hinaus in den Garten. Wahrscheinlich lag dort der Tote, von dem zwischen dem alten Mann und der fremden Frau die Rede gewesen war. In einem Nebenraum hatte man jetzt eine Lampe entzündet, aber vor den Fenstern lagen Jalousien. Man sah nur den Schein, sonst nichts.

Und nun wurde die Haustür schon wieder geöffnet. Der Besuch der jungen Frau hatte kaum einige Minuten gedauert.

Werner Mertens glitt behende um die Ecke der Mauer. „Run also,“ hörte er da die sanfte Frauenstimme im Garten, „es ist immerhin etwas. Ein Schritt vorwärts. Allerdings ist der Termin vorüber. Aber in den Pfandloshäusern wird dies oft nicht so genau genommen. Jedenfalls müssen Sie gleich morgen früh ins Dorotheum fahren. Ich werde Sie erwarten. Am besten bei mir daheim. Ja? Ich glaube, es ist dieser unglückselige Becher! Ich glaube es fast bestimmt! Ich telegraphiere heute noch an Herbert. — Wenn das Resultat ein gutes ist, fahre ich dann morgen abend nach Krakau. Für Mama müßt Ihr sorgen. Wenn es nur nicht schon zu spät ist, Gottfried! Wenn die Sachen am Ende doch verkauft sind?“

Uebrigens — sprechen Sie mit keinem Menschen von dieser Sache und von dem Weg, den Sie morgen vorhaben! Ich sagte Ihnen ja schon von dem Herrn, welchen ich heute bei Markus traf! Ich möchte wetten, daß er es war, der mich über den Graben und durch die Körnthnerstraße verfolgte! Freilich sieht man fast nichts durch diese

wenn wir demnächst die deutschen Landesteile überannt haben, denn das deutsche Land muß von den Truppen der Verbandsmächte besetzt werden, bis die letzte Spur preussischen Geistes vernichtet ist.

Berlin, 12. März. Wie dem „Berl. Lok. Anz.“ aus Luxemburg mitgeteilt wird, wird nach einer Meldung des „Temps“ amtlich bekanntgegeben, daß die französische Einfuhr seit Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges um 40% abgenommen habe.

Berlin, 12. März. (B.Z.) Ueber die kritische Lage des Ministeriums Briand in Paris bringen die Morgenblätter eine Reihe Einzelheiten so über die zunehmende Wirtschaftsnot Frankreichs. Durch die englische Einfuhr-Einschränkung würden alle wirtschaftlichen Verhältnisse erschüttert.

Kopenhagen, 12. März. Von den 4 Kabeln zwischen Kopenhagen und England sind in den letzten 5 Wochen 3 auf unbekannt Weise zerstört worden. Es ist jetzt eine drahtlose Verbindung von Dänemark nach England errichtet. Es besteht z. B. noch ein anderes Kabel; dies ist jedoch ausschließlich dem russisch-englischen Durchgangsverkehr vorbehalten.

Berlin, 12. März. Eine Depesche des „Berl. Tagebl.“ aus Genf besagt: Radio meldet über die Fertigstellung amerikanischer Kriegsschiffe: Im Juni konnten 9 Unterseeboote eingestellt werden, gegen Mitte des Jahres 1918 die Panzer „Tennessee“ und „California“. Ende dieses Jahres, vorausgesetzt, daß auf den Westfront keine Störungen eintreten, die Dreadnoughts „Mexico“, „Mississippi“ und „Idaho“.

Berlin, 12. März. Aus Genf wird dem „Tagblatt“ berichtet: Nach einer Meldung des „Matin“ werde die Zahl der Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten auf mexikanisches Gebiet übergetreten seien auf 50000 angegeben.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Schwann. Der Gebr. Friedrich Bächler ist mit der Tapferkeits-Medaille und sein jüngerer Bruder Robert mit dem Eis. Kreuz ausgezeichnet worden. Beide sind die Söhne des kürzlich verstorbenen Sägers Fr. Bächler.

Neuenbürg. Die Silb. Militär-Verdienst-Medaille für Tapferkeit und Treue erhielt Landwehmann Alfred Schick.

Auf den württembergischen Eisenbahnen wird vom 14. März ab die Güterbeförderung nach preussisch-hessischen Stationen eingeschränkt. Viele Güter werden von der Beförderung ausgeschlossen. Ganze Ladungen und Sammelladungen von Gegenständen, die im einzelnen nicht befördert werden dürfen, sind noch zugelassen.

Neuenbürg, 11. März. Am Sonntag abend wurde im evang. Gemeindehaus von Hrn. Lazarett-

schwarzen Schleier, aber ich glaube doch nicht, daß ich mich täusche. Und gerade vor diesem Mann soll dieser unglückselige Becher verborgen werden. Herbert schrieb mir gleich im allerersten Briefe: Feliz fürchtet sich noch zu Tode. In seinen Phantasien taucht immer wieder die Gestalt von Doktor Werner Mertens auf. Feliz befah auch ein Bild dieses Herrn, das mir Herbert sandte.“

„Gnädige Frau,“ sagte der alte Mann. „Wer ist das eigentlich, dieser Herr, den Sie da mehrmals erwähnen? Und wissen Sie denn selbst, warum der Herr Baron sich so vor ihm ängstigt?“

Eine Sekunde lang blieb alles still. Der Lauscher jenseits der Mauer horchte in einer Aufregung, welche ihm ein sonderbares Gefühl des Schwindels verursachte. Die Sprechenden standen, nur durch die hohe Unfriedigung getrennt, unweit von ihm. Deutlich vernahm er die schweren Atemzüge der Frau.

„Lieber Gottfried,“ sagte sie endlich — „es hat da etwas gespielt zwischen den zwei Männern vor langen Jahren. Als ich vor fünf Jahren Feliz zum letzten Male besuchte, da stieg mir zuerst eine Ahnung auf, daß seine Krankheit sich wohl schon längst heimlich vorbereitet hatte, daß der Ausbruch aber durch ein furchtbares Erlebnis beschleunigt wurde. Darüber sprechen, Gottfried, das kann und darf ich nicht. Und wenn nicht unter den in Verlust geratenen Wertgegenständen auch jener Becher wäre, den ich nie selbst sah, so würde wohl kaum jemals mehr irgend jemand an die Vergangenheit gerührt haben. Was tot ist, das soll man ruhen lassen. Ich bin die letzte, die es weckt. Ich habe Feliz voll und ganz vergeben, und jetzt wünsche ich nur eines: daß ein gnädiges Geschick ihn bald erlösen möge.“

Der alte Mann begann plötzlich zu schluchzen. „Sie sind ein Engel, gnädige Frau,“ sagte er, mühsam mit seiner Erschütterung kämpfend. —

vitat Kempvis Wildbad in einem Vortrag über „Französische Kultur im Lichte der Geschichte und Gegenwart“ der französische Volkscharakter mit Deutlichkeit gekennzeichnet. Aus den mancherlei geschichtlichen Verichten der Vergangenheit und Neuzeit von französischer und deutscher Feder treten immer wieder dieselben oder ähnliche Züge französischen Wesens hervor: Eitelkeit, Grausamkeit, Verhöhnung des Göttlichen. So war es schon einstens unter einem Ludwig XIV. und jenen Nordbrennern Turenne und Melac, denen gerade auch Baden und unter Württemberg Land als Schauplatz ihres unmenschlichen Treibens dienen mußte. Heute ist es nicht anders, wo die französische Tigernatur in geradezu entarteten Qualereien an wehrlosen Gefangenen ihre Verwirklichung findet. Besonders interessant waren die Streiflichter, die im Lauf der Rede bisweilen auf französischen Einschlag in deutschen Weisen geworfen wurden. Wohlthuend wirkte, daß der Redner mit geschichtlicher Gerechtigkeit jede einseitige Beurteilung des Franzosentums vermied und ausdrücklich auch seine guten Seiten hervorhob. Aber bei alledem bleibt eben die Unkultur des französischen Charakters im engeren Sinn — und der macht doch den Menschen aus — eine unbestreitbare Tatsache. Deswegen ist es für uns Deutsche strenge Pflicht, uns jeder Nachäffung unserer westlichen Nachbarn zu enthalten und eiferjüchtig über dem zu wachen, was Gott uns Deutschen als heiliges Erbe der Vergangenheit geschenkt hat, Innerlichkeit und fromme Scheu vor den ewigen Geboten der Sittlichkeit, die ihrerseits wieder begründet ist im Glauben an einen lebendigen, heiligen Gott. Es würde zu weit führen, den übrigen mannigfachen Einzelbeziehungen des inhaltsreichen Vortrags nachzugehen. Der dem Redner gebührende Dank wurde von Hrn. Dekan Uhl ausgesprochen, nachdem er schon zu Anfang an Hrn. Lazarettvikar Kempvis freundliche Worte der Begrüßung gerichtet hatte, der uns ja von seinen zwei früheren Gemeindehaus-Vorträgen („Heldemarshall Hindenburg“ und „Uniere Flotte“) kein Fremder mehr war. Das jüngst Gehörte aber mag uns zeigen, was wir von einem Feind in deutschem Lande zu erwarten hätten. Seien wir darum dankbar unseren Tapieren draußen und dem, der das Weltgeschick lenkt!

## Dermisertes.

Ellwangen, 8. März. Der diesjährige lang andauernde kalte Winter hat u. a. die Folge gehabt, daß der Wert der Felle der in unseren Wäldern einheimischen Raubtiere gewaltig stieg. So konnten in Ellwangen aus einem Forstbezirk allein rund 1200 M. für Fuchspelze erlöst werden, wobei ein Fuchspelz durchschnittlich auf 48 M. zu stehen kam. Daß die Fuchs- und Raubwildjagd in diesem Jahr sehr ausgiebig war, zeigt eine Ankündigung im Amtsblatt, wonach am 14. März in Ellwangen ein Jagdaufseher im Auftrage 130 Fuchse, 40 Iltis, Edelmarkter, Steinmarkter, Rehfelle, Hasen-

„Immer waren Sie gut und haben sich bemüht, alles Schwere von den anderen abzuhalten. Immer haben Sie sich geopfert für alle. Aber Ihr Herr Vater — Gott hab' ihn selig — hätte das Opfer nicht annehmen dürfen, und der Herr Baron Felix, der hätte sollen glücklich sein, daß er so eine Frau bekommt. Und anstatt dem —“

„Still, Gottfried,“ unterbrach ihn die junge Frau energisch. „Das ist alles längst vorüber. Wir müssen an die Gegenwart denken. Alles andere ist ganz wertlos. — Also vor allem: Hüte dich vor jedem verrätenden Wort. Diesen Herrn Mertens will ich dir genau beschreiben.“

Werner Mertens hatte sich unwillkürlich ein wenig emporgerichtet, um besser zu hören. Da klang vom Jaun des Nachbargartens her ein wütendes Gebell. Knapp neben Werner, da wo die Gärten nebeneinander stiegen, hob sich der Kopf eines riesigen, gelben Hundes aus der Finsternis; ein Paar böser Augen funkelten ihn an, starke, weiße Zähne blühten.

„Loras!“ rief der alte Mann im Garten. — „Loras! Was hat denn der Hund! Da muß jemand Verdächtiges um die Bege sein! Warten Sie noch einen Augenblick, gnädige Frau! Ich sehe erst nach. Dann begleite ich Sie bis zum Wagen. Am besten, Sie nehmen einen Einspanner. Es ist schon spät und die Gegend da herum nicht recht sicher.“

Als der alte Mann vorsichtig, den Nachbarhund immer beschwichtigend, über die Mauer seines eigenen Anwesens hinaus in das freie Feld lugte, das hier schon begann, konnte er nicht das geringste Verdächtige entdecken. Nur einen Ton vernahm er aus der Ferne durch den Nebel, der klang wie verhallende, eisige Schritte. Kopfschüttelnd trat der Alte zurück, der Hund aber beruhigte sich noch immer nicht, sondern blieb mit wildem Gebell auf seinem Posten.

(Fortsetzung folgt.)

Wägel und sonstige bringt.

Leutkirch, 1. März hat bei der 30 Zentner Getreide größere Menge Getreide vorgefunden weitere 20 Ztr. Die Felde entdeckt, die Schlagnabund und geführt wurden. Getreide, das im Handel getriebe

Die nunmehr gemessene, die eine erreicht, hat ein gl. Umsätze waren wie sonst. Einzeln Glas, Spielzeug Jahres volle Bef. eingenommen.

Zur Förderung 6. Kriegsanleihe bewaltung beschlossene 1. Oktober dieses tigen bod. Staatsb. bis 64 schon vor abzüglich 4 Proz. Beif. die Verp. Kriegsanleihe anzul.

Rehl, 4. März ist gegenwärtig so sehen hat, wie in 1911.

Rannheim, und Sodasabrik Wirtschaft ein eigenes

Rannheim, Lang in Rannheim schaftskammer 100 für diejenigen Gew. welche an der reich Arbeiterchaft der meien sind.

Köln, Die Bekloffenen Monogegen die Lebensim fonen in Köln Stra

Dierenhofe feindlicher Keuferu Gl. aus Pflügen zu neun Monaten verhaftet.

Aus dem Ru Die in Ihrer Nr. mit 16 M. als Holzpreise sind waf nger Gegend bei wurde der Ster 35 M. verfleigert, auf 50 M. sage trieben. Der Grun selbst als unfinnig einzig und allein d Bauern zur Zeit w Parieryeld schwimm

Waldemar B. spieler ist, im Alt fordern. Seit zu bezog er im letzten Er war durch sein stüden auch in Deu

Der Herr B. Redefchlicht tat, wie erfährt, kürzlich der nordbayerischen Stal Ausspruch: „Ich h Brief beantwort zeln der Herren M

Nach einem Bräu aus Christiania portschwierigkeiten 1 Mangels an Rohstoff Menichen in Norwv Staat bereite sich b in Not geratenen P Mafstab vor.

Wegweiser für Regie in Württem Prekverbond für B. traße 16. Preis 2



...trag über  
Geschichte  
Charakter mit  
andererlei ge-  
und Neuzeit  
eten immer  
französischen  
Verhöhnung  
stens unter  
rennenen Zu-  
Baden und  
at ihres un-  
eute ist es  
natur in ge-  
Gefangenen  
essant waren  
bisweilen  
Weisen ge-  
der Redner  
zeitige Be-  
ausdrück  
Aber bei  
französischen  
der macht  
reitbare Tat-  
die strengste  
tlichen Nach-  
zu wachen  
rbe der Ber-  
und fromme  
tlichkeit, die  
ben an einen  
weit führen  
ngen des in-  
dem Redner  
in Uhl aus-  
an Dra-  
ete der Be-  
a seinen zwei  
Gelbmarck  
ein Kreuder  
ng uns zeigen  
m Lande zu  
ntbar unfern  
Weltgeheben

...folgt und sonstige  
Belwaren zur  
Verteigerung  
bringt.  
Leutkirch, 11. März. Ein Landwirt im Be-  
zirk hat bei der Aufnahme des Getreides über  
30 Zentner Gerste und Hafer verheimlicht. Eine  
größere Menge Getreide wurde in einer auswärtigen  
Mühle vorgefunden. Vester Tage wurden nun  
weitere 20 Ztr. Dinkel in einem Schuppen auf dem  
Felde entdeckt, die vom Ortsvorsteher sofort be-  
schlagnahmt und dem Kommunalverband sofort zu-  
geführt wurden. Anscheinend hat dieser Bauer mit  
Getreide, das ihm bei Nacht zugeführt werden soll,  
Handel getrieben.

Die nunmehr beendete Leipziger Frühjahrs-  
messe, die eine Besucherzahl von rund 35000 er-  
reichte, hat ein glänzendes Ergebnis erzielt. Die  
Umsätze waren vielfach zwei- bis dreimal größer  
als sonst. Einzelne Messzweige, so z. B. Porzellan,  
Glas, Spielzeug haben für über die Hälfte des  
Jahres volle Beschäftigung für ihre Betriebe her-  
eingenommen.

Zur Förderung der Zeichnung auf die  
6. Kriegsanleihe hat die badische Staatsschuldenver-  
waltung beschlossen, die auf den 1. September und  
1. Oktober dieses Jahres gekündigten 3 1/2-prozen-  
tigen bad. Staatsanleihen von 1859-61 und 1862  
bis 64 schon vor dem Verfalltag zum Nennwert  
abzüglich 4 Prozent Diskont einzulösen, wenn der  
Besitzer die Verpflichtung eingeht, den Erlös in  
Kriegsanleihe anzulegen.

Rehl, 4. März. Der Wasserstand des Rheins  
ist argenwärtig so gering, daß der Rhein ein Aus-  
sehen hat, wie in dem heißen Sommer des Jahres  
1911.

Mannheim, 19. März. Die badische Anilin-  
und Sodafabrik wird ab 1. April für ihre Arbeiter-  
schaft ein eigenes Lebensmittelamt errichten.

Mannheim, 6. März. Die Firma Heinrich  
Lang in Mannheim hat der Badischen Landwirt-  
schaftskammer 10000 M. zu wohltätigen Zwecken  
für diejenigen Gemeinden zur Verfügung gestellt,  
welche an der reichlichen Lebensmittelende für die  
Arbeiterschaft der genannten Firma beteiligt ge-  
wesen sind.

Köln. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt:  
Verfloffenen Monat wurden wegen Uebertretungen  
gegen die Lebensmittelverordnung gegen 877 Per-  
sonen in Köln Strafverfahren eingeleitet.

Dietzenhausen i. Gf., 5. März. Wegen deutsch-  
feindlicher Äußerungen wurde die Ehefrau Philipp  
Gl. aus Mlingen vom Kriegsgericht Saarbrücken  
zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und sofort  
verhaftet.

Aus dem Kreis Weissenburg, 2. März.  
Die in Ihrer Nr. 141 aus Luffendorf bei Pürit  
mit 16 M. als außergewöhnlich hoch gemeldeten  
Holzpreise sind wahre Spottpreise gegen die in die-  
siger Gegend bei Holzversteigerungen erzielten. Da  
wurde der Ster Buchenscheitholz zwischen 25 und  
35 M. versteigert, in Rittershofen wurde er bis  
auf 50 M. sage und schreibe fünfzig Mark ge-  
trieben. Der Grund dieser von der Forstverwaltung  
selbst als unsinnig bezeichneten Preistreiberie dürfte  
einzig und allein darin zu suchen sein, daß unsere  
Bauern zur Zeit wenn nicht im Golde, so doch im  
Papiergeld schwimmen.

Waldemar Bilsander, der bekannte Filmschau-  
spieler ist, im Alter von 36 Jahren plötzlich ge-  
storben. Seit zwei Jahren in Kopenhagen tätig  
bezog er im letzten Jahre 130000 Kronen Gehalt.  
Er war durch sein Auftreten in zahlreichen Film-  
stücken auch in Deutschland bekannt.

Der Herr Bürgermeister. Im Eifer der  
Kedelschlacht tat, wie die „München-Ausg. Abendztg.“  
erzählt, kürzlich der rechtskundige Bürgermeister einer  
nordbayerischen Stadt in einer Kollegiumsitzung den  
Auspruch: „Ich habe noch nie einen anonymen  
Brief beantwortet!“ — Allgemeines Schmun-  
zeln der Herren Magistratsräte!

Nach einem Privattelegramm der „N. Zür. Ztg.“  
aus Christiania sind wegen der gesteigerten Im-  
portschwierigkeiten und des sich daraus ergebenden  
Mangels an Rohstoffen gegenwärtig mehr als 100000  
Menschen in Norwegen arbeitslos geworden. Der  
Staat bereite sich bereits auf eine Versorgung der  
in Not geratenen Beschäftigungslosen in größerem  
Maßstab vor.

#### Literarisches.

Wegweiser für die gesamte Kriegswohlfahrts-  
pflege in Württemberg. Herausgegeben vom Co-  
pseverband für Württemberg. Stuttgart, Lübinger-  
straße 16. Preis 20 J. Nach Stichworten alpha-

betisch geordnet gibt das handlich kleine Heft kurz  
und praktisch darüber Auskunft, welche Stelle im  
einzelnen Fall als Fürsorgerin in Betracht kommt,  
welche Aufgabe sie sich gestellt und an welche Adresse  
man sich zu wenden hat. Das Büchlein ist, zumal  
bei seinem billigen Preis, ein unentbehrlicher Helfer  
und Berater nicht nur für alle, die durch ihren Be-  
ruf der Kriegsfürsorgearbeit nahestehe, sondern  
ebenso für jede Privatperson, vor allem Kriegsteil-  
nehmer und ihre Angehörigen selbst.

#### Durch Tiefe zur Höhe.

Habt lieb euren Weg, auch wenn er dunkel  
und ich wer ist, denn er ist der Weg des Lebens,  
und ihn schilt nur, wer ihn nicht verstand.

Den schweren Weg muß ich gehen. Denn hier  
ist mein Weg in dieser Wirklichkeit. Und ja muß  
ich sagen: Ich will diese Welt. Und keinem Schrei-  
der aus der Tiefe kommt, will ich Schweigen ge-  
bieten. Hindurch und nicht vorbei geht mein  
Weg.  
Ludwig Keeg.

Voll — quäle dich nicht mit der ewigen Frage,  
Voll — quäle dich nicht!  
Hinter Wollen schlummern sonnige Tage  
und es wird Licht.

Voll — quäle dich nicht!  
Jeglicher Tag, den du glaubend begonnen,  
führt dich näher zum Ziel.  
Frage nicht viel.  
Carl Lange.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Peking. (WZ. Reuter.) Das Abgeordneten-  
haus hat in geheimer Sitzung die Politik der  
chinesische Regierung einschließlich des Ab-  
bruchs der Beziehungen zu Deutschland  
mit einer Mehrheit von 300 Stimmen gutgeheißen.

Berlin, 13. März. (WZ.) Im Mittelmeer  
wurden versenkt: 6 Dampfer, 8 Segler mit  
zusammen 35 000 Tonnen, darunter am 17. Febr.  
der von einem bewaffneten französischen Zerstörer  
gesicherte Truppentransportdampfer „Athos“ (12644  
Tonnen), mit einem Bataillon Senegalesen und 1000  
chinesischen Munitionsarbeitern an Bord; am 27. Febr.  
ein bewaffneter, begleiteter Transportdampfer (etwa  
5000 T.); am 3. März ein bewaffneter Dampfer  
(5000 T.), mit Eisenbahnmateriale-Ladungen; am  
6. März der italienische Dampfer „Borto di Smorre“  
(2576 T.), mit Mehl und Stükgut beladen, von  
Genua nach Alexandria; am 7. März ein von be-  
waffneten Begleitfahrzeugen gesicherter Transport-  
dampfer mit etwa 8000 Tonnen.

Admiralstabschef.

SCB. Ludwigsburg, 13. März. Heute Nacht  
um 11 Uhr fuhr der Güterzug mit Personen-  
beförderung, der um 10 Uhr 41 von Vietigheim hier  
eintreffen sollte, auf dem hiesigen Bahnhof beim  
Schillerstraßenübergang auf den gerade abfahrenden  
Güterzug nach Vietigheim. Der Anprall war so  
stark, daß mehrere Güterwagen von beiden Zügen  
zertrümmert wurden. Ebenso der Tender des ab-  
fahrenden Güterzugs, dessen Maschine gleichfalls  
schwer beschädigt wurde. Die Reisenden des Gü-  
terzugs kamen mit dem Schrecken davon, da die  
Personenwagen unberührt blieben, dagegen sind zwei  
Mann vom Zugpersonal leicht verletzt. Der  
Materialschaden ist sehr groß. Der Unfall ist auf  
falsche Weichenstellung zurückzuführen. Um ein Paar  
wären Teile des Zuges über die Böschung bei der  
Schillerstraße herabgestürzt.

Berlin. (WZ.) Eine Anzahl englischer  
Werften hatte, wie die „Vossische Zeitung“ meldet,  
Pläne zum Bau von Hundelsumterjebooten aus-  
gearbeitet. Von ihrer Ausführung ist Abstand ge-  
nommen worden, da etwaige Ergebnisse gegenüber  
der steigenden Frachtraumnot bedeutungslos sein  
müßten. Dagegen werde der Bau von Standard-  
schiffen nach dem Vorbild der Massenherstellung im  
Automobilwesen möglichst gefördert.

Berlin. (WZ.) Aus Malmö wird dem  
Berliner „Lokalanz.“ gemeldet: In Petersburg,  
Moskau und Odessa ist die Militärdiktatur einge-  
führt worden, zu deren Ausgestaltung General-  
major Newraschin in das Ministerium abkomman-

dert wurde. Zur Sicherung des militärischen Be-  
zirks Petersburg ist eine neue Kosakenbrigade auf-  
geboten worden. In Moskau wurden neue Kosaken-  
formationen zusammengezogen. In Odessa wurden  
einzelne verstärkte Polizeieinheiten mit Maschin-  
gewehren ausgerüstet.

Berlin, 12. März. (WZ.) Amtlich wird  
mitgeteilt: Eine amtliche Havasnote aus Paris  
kündigt Ereignisse an der Westfront an, die man  
in Frankreich „mit größtem Vertrauen erwartet“;  
auch wir sehen diesen Ereignissen mit großem Ver-  
trauen entgegen.

Berlin. (WZ.) Aus Petersburg wird be-  
richtet, daß sich die Getreide-Krise mit einer Kohlen-  
krise vereinigt. Petersburg und Moskau waren in  
der letzten Woche ohne Kohlen.

Basel, 12. März. In der Kopenhagener  
Zeitung „Politiken“ werden die Gesamtverluste an  
feindlichen und neutralen Tonnengehalt für den  
Monat Februar, soweit sie bekannt geworden sind,  
auf 825000 Tonnen beziffert. (WZ.)

Essen, 12. März. Die Firma Friedr. Krupp  
& Co. beteiligt sich an der 6. Kriegsanleihe wieder-  
um mit dem Betrag von 40 Millionen Mark.

Wien, 12. März. Das „Neue Wiener Abend-  
blatt“ meldet aus Petersburg: Der Kommandant  
der Schwarzen Meer-Flotte gibt bekannt, daß in der  
vorigen Woche 4 Schiffe mit Kriegstransporten von  
Sewastopol nach Kaukasischen Häfen unterwegs,  
wahrscheinlich durch Minen versenkt worden sind.

Rotterdam, 12. März. (WZ.) Im Feb-  
ruar gingen nach den amtlichen Aufzählungen über  
40 englische Küstenbewachungsfahrzeuge verloren.

Infolge des eingeschränkten Bahnver-  
kehrs (Ausfall der 2 Nachmittagszüge  
talau- und abwärts) müssen wir unser Bezirksamts-  
blatt je schon vormittags zur Ausgabe fertigstellen,  
was zur Folge hat, daß die Aufnahmezeit für amt-  
liche und private Anzeigen entsprechend früher gelegt  
werden mußte. Wir können selbst Anzeigen und  
Bekanntmachungen kleineren Umfangs in die am  
betreffenden Vormittage erscheinende Blattaussgabe  
nur noch aufnehmen, wenn solche spätestens bis 8 Uhr  
vormittags übergeben sind, während Bekanntgebungen  
größeren Umfangs je schon nachmittags zuvor spätes-  
tens 5 Uhr eingekommen sein müssen. Nur in ganz  
dringenden Fällen (wie Todesanzeigen usw.) können  
später eingehende Inserate Berücksichtigung finden.  
Dies gilt auch für telefonisch übermittelte Anzeigen.  
Bei heutigem Anlaß bitten wir zugleich höflich, es  
möge beachtet werden, daß amtliche Bekanntmach-  
ungen oder sonstige für den redaktionellen Teil des  
Blattes bestimmte Mitteilungen nicht mehr in unserem  
Buchhandlungsladen, sondern ausschließlich nur in  
der Redaktionsstube ausgegeben werden. Es sind  
daranter besonders auch die Mitteilungen über Aus-  
zeichnungen unserer Feldgrauen usw. gemeint, von  
denen wir, wie bisher, stets gerne Notiz nehmen,  
wenn uns dieselben auf schriftlichem Wege mitgeteilt  
worden sind.

Redaktion und Verlag des Czuzälers.

## Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu  
welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das  
sei hier den mancherlei herumtschleichenden An-  
zweiflungen gegenüber ausdrücklich festgestellt —

### zu den notwendigen Rüstungs- arbeiten,

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden ent-  
gegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu  
wahren.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt  
eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem  
gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen  
Volkes schwerste Zeit von euch verlangt,  
auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden,  
nicht wankend machen durch jene, denen  
das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen euer Opfer!

Berlin, 1. Februar 1917.

Havenstein, Präsident der Reichsbank.



**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.  
Saatgut-Angebot.**

Zur Förderung des künstlichen Futterbaues beabsichtigt der Verein für seine Mitglieder den Bezug folgender **Sämereien** zu vermitteln:

1. **Grassamen**, Mischungen in bekannt guter Qualität, unter Uebernahme der Frachtkosten und 20% des Ankaufspreises auf die Vereinsklasse;
2. **Kleesamen** (Kostlee und Luzerner) in guten Sorten zum Selbstkostenpreis und unter Uebernahme der Frachtkosten auf die Vereinsklasse.

Bestellungen auf diese Sämereien sind längstens bis **20. März 1917** bei Vereinskassier Weiß in Ottenhausen einzureichen.

Die Landwirte werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Kleesamen sehr rar und sehr teuer ist. Es muß daher dringend verlangt werden, daß die Bestellungen sich auf das allernotwendigste beschränken. Wo es irgendwie angängig ist, sollten die Grassamen-Mischungen anstatt der Kleesaat zur Verwendung kommen. Den Landwirten wird empfohlen, die zum Umbruch vorgesehenen Kleeäcker wenn irgend möglich noch ein Jahr zu erhalten.

Im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung der Sämereien empfiehlt es sich, daß die Gemeinden die Vermittlung der Sämereien in die Hand nehmen. Die Herren Ortsvorsteher werden darum ersucht, die Bestellungen zu sammeln und gemeindeweise dem Vereinskassier zu übergeben.

Den 11. März 1917. Vereinssekretär Kübler.

**Holzversteigerung**

des **Hr. Forstamts Mittelberg** in Göttingen am **Freitag 16. März 1917** um 10 Uhr in der **Marzeller Mühle**:

- 1) Aus dem Großklosterwald Abt. 22, 25, 36, 37: 700 Ster buchenes und eichenes und 80 Ster tannenes Scheit- und Prügelholz, 6 Ster Schindelholz. Das Holz liegt am Rotlache-, Karls- u. Friehewiesweg u. am Glaiertweg. Vorzeiger Hilshüter Abend in Burbach.
- 2) Aus dem Unterklosterwald zwischen Marzell und Pfaffenrot: 950 Ster buchenes, 300 Ster eichenes Scheit- u. Prügelholz. Vorzeiger Hilshüter Fohmann in Schielberg.

Conweiler.

Eine guterhaltene **Futterlöhneidmaschine** hat zu verkaufen.

Christine Finkbeiner Wtw.

Jüngerer

**Hausdiener**

für sofort gesucht.

Gasthof z. Sonne, Wildbad.

Schömburg.

Habe noch etwas

**Futterknochenmehl**

Marke B zu verkaufen.

Matth. Reuschler, Bäcker.

**Bade-Einrichtung**

sofort zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Bruch- und veränderte **Gier-Schachteln** für 6, 12, 30, 60 Stück Inhalt. Tausendfach bewahrt. Sofortige Lieferung überallhin.  
**G. Graf, Stuttgart.**  
Wechverkauf: Maschbüch. 16. Lebensverkauf: Metzschbüch. 18. Fernsprecher 6920.

**Konto-Büchlein** empf. die G. Meck'sche Buchdr.

Ein tüchtiger

**Zuhrmann**

kann sofort eintreten bei

**Ludwig Jäch,**  
Dampf-Sägewerk, Conweiler.

Eine schöne erstklassige, hochtrachtige

**Kalbin**

gewohnt, und ein jähriges

**Zuchtrind**

ist zu verkaufen.

Zu erfragen im **Gasthaus z. Adler,**  
Birtensfeld.

Helf den Verwundeten!  
**Rotkreuz-Kriegs-Geld-Lotterie**  
Ziehung 16. März 1917.  
2300 nur bare Geldgewinne zusammen Mark

**58000**  
Hauptgewinn Mk.  
**30000**  
**10000**  
Lose zu 2 Mark.  
5 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 2 Pf. Zu besch. durch alle Verkaufsstellen u. d. Generalvertreter  
**J. Schweickert**  
Stuttgart, Kuhnstr. 1.  
Fernsprecher 1021.

In Schömburg bei Ehrlichs Buchhandlung.

Obernhäusen, 12. März 1917.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass es dem allmächtigen Gott gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin, Patin und Tante

**Anna Maria Keller**  
geb. Wolfinger

unerwartet schnell heute früh 5 1/2 Uhr im Alter von 43 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Der Gatte: **Gottlieb Keller**, Fabrikant mit seinen beiden Kindern **Paul** und **Ernst**.
- Die Mutter: **Karoline Wolfinger Wtw.**
- Die Schwestern: **Luise** und **Emilie**.

Beerdigung: Mittwoch, den 14. März, nachmittags 3 Uhr.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart**  
Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.  
Um den Mitgliedern und Freunden unserer Anstalt die Beteiligung an der

**sechsten 5% Reichskriegsanleihe**  
möglichst zu erleichtern, nehmen wir direkt oder durch Vermittlung unserer Herren Agenten in der Zeit vom 15. März bis 16. April 1917 Zeichnungen entgegen. Unseren Mitgliedern stellen wir zur Deckung ihrer Zeichnungen Darlehen auf ihre Versicherungen in dem durch die Satzung zugelassenen Höchstbetrag zur Verfügung; wir sind auch bereit, die bis 1. Oktober 1917 fällig werdenden Versicherungen unter entsprechendem Zinsansatz zu verrechnen. Außerdem gewähren wir zum gleichen Zweck Darlehen auf Wertpapiere zu billigen Zinsfuß und vermitteln den Verkauf anderer, insbes. ausländischer Wertpapiere, unter möglichst günstigen Bedingungen.  
Der Vorstand.

Arnbach.  
Ein 8 Monate altes  
**Rind (Stierle)**  
hat zu verkaufen  
**Friedr. Jäch, Senfenschmied.**

Obernhäusen.  
Ein jähriges  
**Rind**  
hat zu verkaufen  
**Emst Genth.**

Birtensfeld.  
Eine schöne 25 Wochen trachtige  
**Kalbin**  
gewohnt, ist zu verkaufen.  
**Karl Böhner,**  
Baumgartenstr. Nr. 30.

Engelsbrand.  
Eine hochtrachtige  
**Fahrkuh**  
mit dem vierten Kalb verkauft  
**Fr. Reichstetter.**

Halte mein Geschäft wegen Wegzugs **geschlossen.**  
**Otto Höhn, Friseur.**

75000 Weber'sche **Hausbadöfen**  
Kochherde mit Backöfen und **Fleischränder**  
für Hauschlachtungen usw. beweisen deren Vorteile.  
Becislisten unionist!  
Erste u. größte Spezialfabrik **Anton Weber, Göttingen (S)**

Ein 1/2 jähriges  
**Rind**  
welches zum Zug geeignet ist, steht dem Verkauf aus  
**Wilhelm Mangler,**  
Loffenau, Schulgasse Nr. 18